



## Kapellchenbrief Nr. 7 - Juni 2020

*Liebe Mitglieder, Freunde und Interessierte der Schönstattfamilie im Bistum Mainz,*

seit dem letzten Kapellchenbrief ist ein ganzes Jahr vergangen. So gibt es noch viele Berichte aus dem letzten Jahr über die Veranstaltungen der Schönstatt-Gemeinschaften.

Gerne hätten wir Sie auch in diesem Jahr wieder zu vielen Veranstaltungen eingeladen. Es gab viele neue Ideen. Das Jahresprogramm war zusammengestellt, gedruckt und verteilt und die ersten Veranstaltungen kamen gut an.

Beim Diözesantag im Januar ging Pfarrer Balthasar Blumers in seinem Impulsvortrag auf Zeitenwenden ein, besonders im Bezug auf die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse vor 100 Jahren. Dass uns ein tiefer Einschnitt kurz bevorstand, war da noch nicht abzusehen.

Doch dann holte uns die Pandemie auch in Deutschland ein und ab Mitte März hieß es: „Lockdown - nichts geht mehr!“ Ging wirklich nichts mehr? Krisenzeiten setzen Kreativität frei, was in den zahlreichen Initiativen zu erkennen ist, die seither von der Schönstatt-Bewegung ausgehen.

Inzwischen sind wieder Zusammenkünfte von Gruppen erlaubt, aber die Hygiene- und Abstandsregeln sind einzuhalten. Es muss für jede Veranstaltung abgewogen werden, ob und wie sie unter diesen Umständen stattfinden kann.

Die Verbundenheit im Gebet und unter dem schützenden Mantel der Gottesmutter möge uns Kraft in dieser Zeit geben.

Anne Etz  
Sprecherin des Diözesanfamilienrats



*Es können wahrscheinlich noch längere Zeit keine öffentlichen Gottesdienste im Heiligtum der Werktagsheiligkeit stattfinden - die Personenzahl ist derzeit auf vier Besucher begrenzt. Vor der Kapelle aber ist genügend Platz für alle, die die Bündnismesse und andere besondere Gottesdienste zusammen feiern möchten, wie hier die Krönungserneuerung. (Foto: Anne Etz)*

### Auf neuen Wegen durch die Krise

Es tut weh, das Hinweisschild an die Schönstatt-Kapelle anbringen zu müssen, dass zur Zeit keine öffentlichen Gottesdienste stattfinden dürfen und die Kapelle geschlossen ist, wenn ein Priester stellvertretend für alle die Heilige Messe feiert. Sind doch sonst alle Gläubigen zum Gebet und Heiligen Mahl eingeladen - und nun müssen sie draußen bleiben! Auch Rosenkranzandachten und eucharistische Anbetung durften nicht mehr gemeinsam gehalten werden.

Zum Glück konnte die Kapelle für das persönliche Gebet geöffnet bleiben und so kamen die Teilnehmer der Gebetskreise einzeln ins Heiligtum, für einen Rosenkranz oder um in Stille zu beten. Dafür wurde der Altarraum der vorösterlichen Bußzeit entsprechend gestaltet: vor dem Altar das Ikonenbild von der Grablegung Jesu, das in normalen Zeiten von Gründonnerstag bis Ostersonntag ausgestellt ist, und davor auf dem Boden einen großen Rosenkranz, Kreuzweg und Dornenkrone (siehe Bild auf Seite 3). Dies lud zur Betrachtung ein, dass in all dem Leid Gott uns nahe ist und begleitet.

Zudem wird seit dem Lockdown von einem Priester allein täglich eine Heilige Messe gefeiert - stellvertretend für die Schönstattbewegung in der Diözese Mainz. In geistiger Weise wird das von vielen Mitgliedern dankbar zuhause im Gebet mitgetragen.

*(Fortsetzung auf Seite 3)*

# Grußwort zum Weihetag des Heiligtums

## Liebe Freunde und Mitglieder der Schönstattfamilie in der Diözese Mainz!

An Pfingsten las ich die neueste Nummer „Krankenapostolat der Schönstatt-Männerliga“. Darin fand ich unterschiedliche Anregungen, aber die folgende Geschichte hat mich berührt!

*Ein alter Mann lebte zusammen mit seinem einzigen Sohn auf einem kleinen Bauernhof. Sie besaßen nur ein Pferd, mit dem sie die Felder bestellen konnten und kamen gerade so über die Runden. Eines Tages lief der Hengst davon. Die Leute im Dorf liefen zu dem alten Mann und riefen: „Oh, was für ein schreckliches Unglück!“ Der alte Mann aber erwiderte mit ruhiger Stimme: „Wer weiß... Wer weiß schon, wozu es gut ist?“*

*Eine Woche später kam das Pferd zurück und führte eine ganze Herde wunderschöner Wildpferde mit auf die Koppel. Wieder kamen die Leute aus dem Dorf: „Was für ein unglaubliches Glück!“ Doch der alte Mann sagte wieder: „Wer weiß... Wer weiß schon, wozu es gut ist?“*

*In der folgenden Woche machte sich der Sohn daran, eines der wilden Pferde einzureiten. Er wurde aber abgeworfen und brach sich ein Bein. Nun musste der alte Mann die Feldarbeit alleine bewältigen. Und die Leute aus dem Dorf sagten zu ihm: „Was für ein schlimmes Unglück!“ Die Antwort des alten Mannes: „Wer weiß... Wer weiß schon, wozu es gut ist?“*

*Bald darauf brach ein Krieg aus gegen das Nachbarland. Die Soldaten der Armee kamen in die Gegend, um alle kriegsfähigen Männer einzuziehen. Und alle jungen Männer des Dorfes mussten an die Front, viele von ihnen kamen nicht mehr heim oder starben. Der Sohn des alten Mannes aber konnte mit dem gebrochenen Bein zu Hause bleiben. (Aus China)*

### „Wer weiß... Wer weiß, wozu es gut ist, die Coronazeit?“

Wenn ich an die Schulen denke und an unserer Pfarrgemeinden, dann sind wir als Gesellschaft **unterwegs zu einer neuen Normalität**, und so wollen wir auch das Kapellchenfest in froher Runde feiern, aber nach den Regeln, die Staat und Kirche derzeit festgelegt haben. „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört.“ Mt 22, 21

Beim Diözesantag vor 40 Jahren, am 26. Oktober 1980, vollzogen viele Frauen und Männer den ersten Spatenstich für das kommende Heiligtum samt Haus. Ab August 1981 wurde die Kapelle samstags „von uns“ gebaut und im Oktober wurde die Grundsteinlegung gefeiert. 1982 folgte dann die Einweihung. Ich bin unheimlich dankbar, wenn ich so zurückdenke und mir die Bilder anschau.

40 Jahre, das bedeutet aber auch: Die Generation der Kapellchen-Bauleute tritt langsam aber sicher ab! So kommt es mir vor wie ein Geschenk des Himmels, wie eine innere Vollendung, dass der geistliche Vater dieser Generation Pfarrer Werner Krimm seine letzte Ruhe im Schatten des Heiligtums finden kann. Dann steht die bestehende Grabstätte Fritz Essers für die Gründergeneration Schönstatts und das zukünftige Grab von Werner Krimm für die Mainzer Schönstattfamilie, wie sie in den 60er und 70er Jahren zusammen fand.

### Das Heiligtum der Werktagsheiligkeit - Erbe und Aufgabe!

Ich freue mich auf ein Wiedersehen!

Balthasar Blumers  
Diözesanpräses

(Fortsetzung von Seite 1)

Ende März entstand die Initiative zur eucharistischen Anbetung, die von vielen Helfern unterstützt wird. Seitdem wird täglich von 11 bis 17 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt, um so in besonderer Weise bei all dem Leid und Unsicherheit in der Krise unsere Fragen, unsere Sorgen, unsere Ängste, unsere Bitten und Hoffnungen, aber auch unsere Freuden und unsere Dankbarkeit vor Gott bringen zu dürfen. „Der Herr ist im Tabernakel gegenwärtig mit Gottheit und Menschheit. Er ist da, nicht seinetwegen, sondern unsertwegen: weil es seine Freude ist, bei den Menschen zu sein. Und weil er weiß, dass wir, wie wir nun einmal sind, seine persönliche Nähe brauchen.“ (Edith Stein)

### Per Webcam und Livestream im Urheiligtum

Auf den Internetseite der deutschen Schönstatt-Bewegung gibt es von Beginn an zahlreiche Gebetsanregungen für das Gebet zu Hause - allein oder gemeinsam mit Partner und Familie - auf die ich gerne gelegentlich auch auf unserer Homepage und per E-Mail-Newsletter aufmerksam mache.

Auch ein virtueller Besuch im Urheiligtum ist über eine Webcam möglich, wie auch die Teilnahme an den Gottesdiensten über Live-Stream. Dabei wird deutlich, dass es mehr als eine Notlösung ist: ermöglicht es doch mehr Teilnehmern den Besuch im Urheiligtum als es im Realen jemals möglich wäre.

Darüber darf nicht vergessen gehen, dass es Mitmenschen gibt, die nicht mit dem elektronischen Medien vertraut oder verbunden sind. Aus diesem Grund ist dieser Kapellchenbrief umfangreicher ausgefallen und wird gedruckt verteilt, mit der Bitte um Weitergabe. Und seit den Lockerungen Anfang Mai werden unter Einhaltung der Verordnungen des Bistums auch wieder gemeinsame Gottesdienste im Schönstatt-Zentrum ermöglicht (siehe unten).

Pfarrer Blumers schreibt in seinem Grußwort: „Wer weiß, wozu es gut ist, die Coronazeit“. Durch die neuen Initiativen wird deutlich, dass jede Krise die Chance birgt, neue Wege zu gehen, die man vorher nicht für möglich gehalten hatte. Lassen wir uns auch nach der Corona-Krise im Vertrauen auf die Führung Gottes und der Gottesmutter davon leiten.

Anne Etz, Sprecherin des Diözesanfamilienrats



Heiligtum der Werktagsheiligkeit in der vorösterlichen Bußzeit 2020 (Foto: Balthasar Blumers)



## „Corona“-Mai im Schönstatt-Zentrum

Am 3. Mai startete der zaghafte Versuch, im Freien am Bildstock eine Maiandacht zu halten, mit allen Beschränkungen und Auflagen zum Schutz unserer Gesundheit. Es kam gut an. So konnten an allen Maisonntagen mit steigender Mitbeterzahl, bei meist strahlendem Sonnenschein Andachten gehalten werden. Der Lobpreis, Dank und Bitten kamen aus vollem Herzen. Alle waren froh, wieder ein wenig am öffentlichen, kirchlichen Leben teilnehmen zu können.

Wir schlossen uns auch der Initiative „Eine Rose für Maria“ an. Man konnte eine Rose für seine Anliegen, ob Dank oder Bitte anmelden, wenn man nicht selbst anwesend sein konnte, oder seine Anliegen selbst vorbringen und eine Rose in die Vase stellen.

Der Bündnissgottesdienst vor dem Heiligtum der Werktagsheiligkeit am 20. Mai erfreute auch viele Beter. Die Krönungserneuerung „Unserer lieben Frau von Schönstatt, Königin meines Alltags“ am 27. Mai konnte bei herrlichem Wetter auch im Freien gefeiert werden und reihte sich in die Krönungen der deutschen und chilenischen Schönstattfamilie ein (siehe Titelseite).

Dieser „Corona“-Mai wird so schnell nicht vergessen werden. Wir hoffen aber, dass er ein einmaliges Ereignis bleibt.

Bericht: Ursula Doll. Foto: Anne Etz



# Der Geist Gottes wohnt in eurer Mitte!

1 Kor 3,16

  
Klima wandeln

## Diözesantag 2020 der Mainzer Schönstattfamilie

*Unter dem Jahresmotto der deutschen Schönstatt-Bewegung „Der Geist Gottes wohnt in eurer Mitte! – Klima wandeln“ trafen sich am Sonntag, den 19. Januar Mitglieder und Interessierte der Mainzer Schönstattfamilie zum jährlichen Diözesantag. Das Motto wurde gewählt, weil viele spüren, dass die Zukunft der Welt – an der nachhaltigen Schädigung von Natur und Umwelt kann man nicht mehr vorbeischaun – und die Zukunft von Kirche und Glaube in unserem Land tiefgreifend bedroht sind. Der Vertrauensverlust in diejenigen, die Verantwortung tragen, ist groß. Das Klima im ökologisch-globalen Sinn und das Klima und die Stimmung in Kirche und Gesellschaft sind oft mehr bedrückend als aufbauend. Umso kraftvoller klingt die Zusage unseres Jahresmottos!*

Der Tag begann diesmal mit einem Morgenlob. Daran schlossen sich die Vorträge des Vormittags an:

Sr. M. Pia zeigte eine Präsentation über die Geschichte und Botschaft der beiden Gedenktafeln, die 1919 im Urheiligtum in Schönstatt angebracht wurden.

So habe sich im Ersten Weltkrieg der Brauch entwickelt, die Eisernen Kreuze der im Krieg befindlichen Sodalen<sup>1</sup> nach Schönstatt zu schicken, so wie sie es auch schon mit ihren Fotos in Uniform gemacht haben. Die Kreuze sind in der Vitrine auf der linken Seite angebracht und stehen für die Erfahrung der Soldaten, dass das Heiligtum in Schönstatt ihre Heimat ist, wo das Herz der Gottesmutter für sie schlägt und sie von dort aus führt und beschützt, aber auch für die Bereitschaft der Sodalen, sich ganz für die Sendung Schönstatts einzusetzen, wo immer sie sich befinden.

Am 27. April 1919, fünf Jahre nach der Gründung der Marianischen Kongregation, fand eine Wiedersehens- und Gedächtnisfeier statt. Bei dieser Feier wurde die Marmortafel auf der rechten Seite im Urheiligtum feierlich gesegnet und enthüllt. Auf ihr sind die Namen aller 109 Mitglieder verzeichnet, auch der Gefallenen. Pater Kentenich legte großen Wert darauf, dass kein Name ausgelassen wurde, um so deutlich zu machen, dass alle unauslöschlich in das Herz der Gottesmutter eingeschrieben sind und Gott auch das Schwache und Kleine brauche, um große Werke zu tun.

In seinem Impuls „Klima wandeln in der Zeitenwende“ schlug Pfr. Balthasar Blumers den Bogen von den gesellschaftlichen und politischen Ereignissen nach dem Ersten Weltkrieg vor 100 Jahren zur heutigen Zeit. Eine Zeitenwende ließe sich daran festmachen, dass sich das Gottesbild, das Menschenbild oder das Gemeinschaftsbild ändere - eines oder mehrere gleichzeitig. An zahlreichen Beispielen machte Pfr. Blumers den Wandel in Gesellschaft und Kirche in der jüngsten Zeit deutlich und stellte die Frage, wie wir mit den Umbrüchen und Zusammenbrüchen umgingen. Pater Kentenich ermutige uns, nicht am Alten zu hängen sondern offen für Neues zu sein, mit der Gottesmutter als unsere Mutter und Erzieherin: „Es muss ein herrliche neue Welt sein, die Gott aus diesem gewaltigen Sterben erstehen lassen will. Es muss ein wundersame Ordnung sein, die er aus den Katastrophen und Ruinen neu gestalten will.“

<sup>1</sup> Sodalen = Mitglieder der Marianischen Kongregation

Und mit einem weiteren Zitat von Pater Kentenich appellierte er: „Weg mit diesem Pessimismus. Wie das müde macht! Weg deswegen auch mit dieser Kleingeisterei und Engstirnigkeit. Sie ist nicht am Platz gegenüber den Zeitnöten und der Zeitenwende. Wir müssen eine Oase schaffen und jeder kann es.“

Anschließend fanden sich die Teilnehmer in Gruppengesprächen über die Themen zusammen, die ihnen auf dem Herzen lagen, und stellten die Ergebnisse im Gottesdienst am Nachmittag vor:

Eine Gruppe führte die Gedanken von Pfarrer Blumers über die Zeitenwende weiter und tauschte sich nicht nur über die großen Veränderungen, sondern auch über die kleinen in der Kirche aus. Dabei stellte sie fest, dass es wichtig sei, nicht übereinander sondern miteinander zu reden.

Ein Kreis der älteren Generation betrachtete, wo sie sich in den Gemeinden wiederfinden. Es tue ihnen gut, Herzensheiligtümer zu öffnen und sich über gute Erfahrungen und Hoffungszeichen auszutauschen, die sie in der Kirche erlebt haben. So wünschten sie sich, dass die Katechese des Liebesbündnisses verstärkt wird.

Mit Sr. Pia hatten sich Teilnehmer über den großen Vater und Gründer Pater Kentenich ausgetauscht und daran gefreut. Sie sehen es als Aufgabe für sich, sein Leben echt und authentisch anhand vieler Beispiele an kommende Generationen weiterzugeben und für seine Seligsprechung zu beten.

Und in einer weiteren Runde wurde darüber beraten, ob Pfarrer Werner Krimm, der in Mainz beerdigt ist, nach Weiskirchen umgebettet werden solle und was das für die Schönstatt-Bewegung bedeuten würde (dazu mehr im Betrag auf Seite 5).

Aus all den Beiträgen war der Lebensvorgang spürbar:

*Wir wollen mitwirken und mitgestalten.  
Aus den Quellen des Liebesbündnisses wollen wir  
einander bestärken, unsere je eigene Antwort auf die Zeichen der Zeit zu finden und zu leben.*

Durch den Austausch untereinander und in der gemeinsamen Feier der Heiligen Messe gestärkt, klang der Tag beim gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen aus.

Bericht: Anne Etz. Grafik: PressOffice Schönstatt/H. Brehm

# Zur Umbettung von Monsignore Werner Krimm

von Hubertus Brantzen

## Der Gedenkstein für Werner Krimm

Die Mainzer Schönstatt-Bewegung hat Pfarrer Werner Krimm am Heiligtum der Werktagsheiligkeit in Rodgau-Weiskirchen einen Gedenkstein gesetzt. Pfarrer Krimm hatte wesentlich zur Entstehung des Schönstatt-Zentrums beigetragen und die Aufbauarbeit der Bewegung im Bistum Mainz inspiriert.

Die Mitglieder der Mainzer Schönstatt-Familie, die Werner Krimm kannten, wurden gefragt, was wohl die typischen Merkmale seines Lebens waren. Es war eine große Übereinstimmung zu spüren: Werner Krimm lebte ein „**Kindsein vor Gott**“ und war ein „**Vater für die Menschen**“. Das sind die Worte, die neben den Lebensdaten auf das steinerne Kreuz geschrieben wurden.

Nun kann in neuer Weise sein Andenken am Zentrum präsent werden. Die Verwandten von Werner Krimm haben zugestimmt, dass seine Gebeine vom Hauptfriedhof in Mainz nach Weiskirchen übertragen werden und neben dem Heiligtum und der Grabstätte von Fritz Esser ihre letzte Ruhestätte finden können.

## Sinn der Grabstätten neben dem Heiligtum

Warum eine Umbettung? Manche stellen die Frage, warum Gräber neben der Kapelle sinnvoll sein könnten. Es geht darum, zeichenhaft darzustellen, wie Glauben und Leben zusammenhängen.

Wenn man eine Wallfahrt nach Schönstatt macht, fällt auf, dass neben dem dortigen Urheiligtum ebenfalls Gräber zu finden sind. Dort sind neben dem Gedenkstein für Josef Engling, einer der wichtigsten Mitgründer der Bewegung, vier Personen der ersten und zweiten Gründergeneration beerdigt. Sie haben alle ihre Kräfte, bis hin zu ihrem Tod in den beiden Weltkriegen, für das Reich Gottes und für ihre Gemeinschaft in Schönstatt hingegeben.

So ist das Heiligtum selbst ein Ausdruck dafür, dass Menschen an der Hand Marias ihren Weg mit und zu Gott gehen – und alles von seiner Gnade abhängt. Die Gräber neben dem Heiligtum weisen darauf hin, dass wir alles einbringen und Gott schenken, was unser Leben ausmacht – also zugleich vieles von unserem Engagement abhängt.



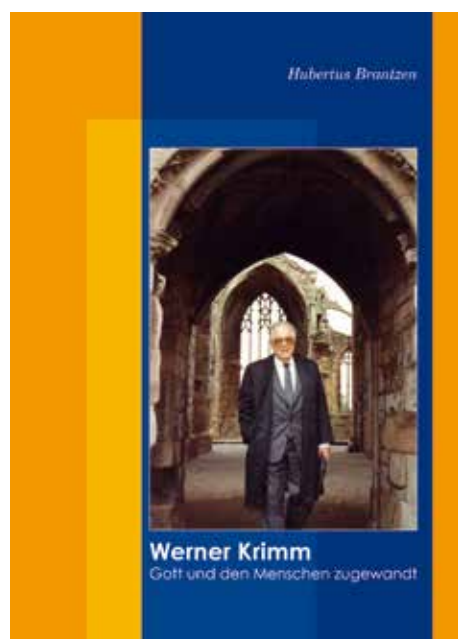
Gedenkstein für Pfarrer Werner Krimm an der Schönstatt-Kapelle in Weiskirchen (Foto: Anne Etz)

Diese Überlegung finden wir oft auf der Altardecke im Kapellchen:

„Nichts ohne dich – nichts ohne uns“.

Sie sind also ein Versprechen Gottes durch die Gottesmutter und zugleich ein Auftrag für unser Leben.

Wenn also Pfarrer Krimm nach Weiskirchen umgebettet werden wird, soll genau das ausgedrückt werden. Er war ein Mensch und Priester, der in besonderer Weise dieses „Nichts ohne dich – nichts ohne uns“ verwirklicht hat. Das kann uns allen Inspiration für unsere Aufgaben sein.



## Ein Buch über Werner Krimm

Für die Umbettung kann uns eine Biographie über Werner Krimm vorbereiten, die soeben erschienen ist. Die ihn gut gekannt haben, sind der Überzeugung: Werner Krimm war ein besonderer Mensch und ein exemplarischer Priester. Ihn zeichneten eine schlichte, unaufdringliche Menschlichkeit, ein ungewöhnlich großes Einfühlungsvermögen, ein ansteckender Humor und ein Leben aus einer geistlichen Mitte aus. Viele Jugendliche, Frauen, Männer, Familien, Priester, Angehörige von Orden und Säkularinstituten schätzten ihn als Geistlichen Begleiter – im Bistum Mainz sowie in der deutschen und internationalen Schönstatt-Bewegung. Er war ein unermüdlicher Netzwerker, der Gleichgesinnte zusammenbrachte und vorlebte, wie Gemeinschaft gelingen kann. Das Buch zeigt, was auch 20 Jahre nach seinem Heimgang in den Menschen von seiner Begeisterung und seinem Glauben weiterlebt.

*Hubertus Brantzen, Werner Krimm. Gott und den Menschen zugewandt, Vallendar-Schönstatt 2020, Patris-Verlag, ISBN 978-3-946982-15-9, 220 Seiten mit vielen Bildern, Hardcover.*



# Schönstatt-Gemeinschaften

## Mädchen / Junge Frauen

### Flower Power bei den MjF Mädels



***Ein bisschen Hippie steckt doch irgendwie in jedem von uns! Und letzten Sommer konnten wir MjF-Mädels uns noch ein bisschen mehr wie Hippies fühlen, denn bei unserer Ferienwoche drehte sich alles rund um das Thema Flower Power!***

Wie immer starteten wir an einem Mittwochabend in unsere gemeinsamen Tage und ließen die Woche mit einer Kennen-

lernrunde und ein paar Spielen draußen auf der Wiese einklingen. Überhaupt verbrachten wir dieses Jahr ziemlich viel Zeit draußen im Freien, eben ganz unserem Motto getreu!

Neben unseren Gruppenstunden, in denen wir uns den Themen „Hippie sein – ich selbst sein“ oder auch der Schöpfung und ganz aktuell dem Umweltschutz widmeten, wanderten wir an unserem Ausflugstag zur fünf Kilometer entfernten Fasaneirie in Klein-Auheim. An einem anderen Tag waren wir in und um Weiskirchen unterwegs und erkundeten den Ort und den Wald mit einer interaktiven Rallye, bei der es einige lustige und auch schwierige Aufgaben zu bewältigen gab.

Selbstverständlich gab es auch ganz viele Bastelworkshops, in denen wir Makramee knüpften, Seidentücher im Hippie-Style bemalten und Traumfänger gestalteten. Auch eine Nachtwanderung und Lagerfeuerabende waren Teil unserer Fewo.

Passend zu einer unserer Gruppenstunden studierten die Mädels einen Tanz auf den Song „This is me“ ein, den sie am Sonntag nach dem Abschlussgottesdienst den Eltern und Familien präsentierten, bevor unsere Fewo schon wieder zu Ende ging.

*Bericht und Foto: Franziska Lauer*

## Mannesjugend

### „Heil dir König! Lang lebe der König“

***... hallt es über Lagerplatz, als der Geschichtenerzähler beim Zeltlager der SMJ endlich ins Freie tritt. Gleich wird es einen weiteren spannenden Teil der Geschichte Braveheart für die Kinder geben.***

Der Erzähler schlüpft dabei in die Rolle vom Sohn von William Wallace, einem schottischen Freiheitskämpfer im 13. Jahrhundert. Zehn Tage Anfang August haben wir Gruppenleiter 13 Kinder beschäftigt und belustigt. Es wurden Schwerter und Schottenröcke gebastelt und genäht. Große Lagerfeuer wurden entzündet und mit Stockbrot der abendliche Hunger gestillt. An einem Nachmittag wurde unser Fußballturnier ausgetragen, bei Sonnenschein und bestem Wetter. Bei fairen Teams gab es nach harten Zweikämpfen und Glückstreffern ein Gewinnerteam.

Aber nicht nur sportlich haben wir uns betätigt, sondern auch geistlich. Täglich gab es Gruppenstunden sowohl für die Kinder als auch für die Leiter. So haben wir versucht, den Gedanken von Schönstatt und die Idee von Schönstatt an die Kinder weiterzugeben.

Am Abend vor der Weihe nacht findet bei uns die Anbetungs nacht statt. Dort wird im Lagerheiligtum das Allerheiligste ausgesetzt und die ganze Nacht in Schichten von jedem Zelt



und von der Lagerleitung bewacht. Der Weiheabend war wie immer unser grandioser Höhepunkt.

Er begann zwar bei Sturm und Regen, aber sobald wir zum Lagerfeuer für den eigentlichen Weiheakt gelaufen sind, hörte es auf. Ausgeklungen wurde der Abend mit ca. 80 Burgern und richtiger Feierstimmung.

Die Lagerleitung bedankt sich bei Frank, Thomas, Moni, Edel und allen Leitern für das Mitwirken und Mitgestalten des Lagers.

*Bericht und Foto: Bennet Böttcher & Moritz Schindler*

## Familien

### „Ganz schön stark“

Am 20. Oktober 2019 trafen sich sieben junge Familien unter dem Motto „Ganz schön stark“ am Schönstatt-Zentrum Weiskirchen.

Dank des tollen Herbstwetters konnte eine Hüpfburg in Form eines Kapellchens aufgeblasen werden. Somit waren alle Kinder von 0 bis 12 Jahren schnell angekommen und genossen die Bewegung.

Die Eltern bekamen während des Tages Zeit geschenkt, um „Zeit zu Zweit“ zu genießen. In Anlehnung an den Eheweg, der in Schönstatt steht, gab es Impulse, die die Paare individuell aufgreifen konnten, um ins Ehegespräch zu kommen. Darüber hinaus konnten wir in einer großen Spielerunde viele Stärken der



Teilnehmer entdecken. In der Bastelzeit wurden Kerzen gefärbt, die bei jedem individuell waren. Ein schöner Gottesdienst mit Pfarrer Frank Blumers, in dem die Familien Kraft für ihren Alltag bekommen konnten, rundete den Tag ab.

Bericht und Foto:  
Karoline und Bastian Etzold

## Frauen und Mütter

### „Tag der Frau 2019“

Das Thema lautete diesmal: „BeziehungsStark - Fünf Schlüssel zu gelingendem Miteinander“ und machte deutlich, wie wir als Menschen auf Beziehungen hin angelegt sind.

Belastende Beziehungen kosten unter Umständen viel Lebenskraft und hemmen uns in unserer Entwicklung. Erfüllende Beziehungen dagegen tragen wesentlich zu unserer Lebensfreude, zu unserer Lebensqualität bei. Ob es um Beziehungen zu anderen Menschen, um die Beziehung zu Gott oder auch um die Beziehung zu uns selbst geht.



Bei der kreativ gestalteten Leinwand konnte „geübt“ werden, auch mal Engel für andere zu sein (Foto: Sr. Evamaria Ludwig)

Der Tag der Frau 2019 regte an, unserer Beziehungs-Begabung und Beziehungs-Stärke als Frau auf die Spur zu kommen.

Fünf Schlüsselworte zeigen Kernbedingungen für ein gelingendes Miteinander und stellten konkrete Schritte zur Umsetzung in die Alltagspraxis vor, damit mehr Beziehungen immer besser glücken:

- > Ich sehe dich groß.
- > Ich will dir wohl.
- > Ich investiere.
- > Ich lasse mich beschenken.
- > Ich stehe zu dir.

Deutschlandweit ist der „Tag der Frau“ ein Angebot für Frauen, die aus der Kraft des christlichen Glaubens intensiver ihr Frausein leben und Gesellschaft gestalten wollen.

Text: Frauenbewegung Schönstatt

## Ehepaare

### Gemeinsam durch Stürme und Flauten

„Raus aus dem Alltag“: Dazu ließen sich zehn Paare am Valentinstag locken - für eine Zeit zu zweit bei einem Candle Light Dinner im Schönstatt-Zentrum Weiskirchen.

Über unterschiedliche Wege hatten sie von der Einladung erfahren und die meisten waren zum ersten Mal in diesen Räumen. So war auch die Altersspanne recht groß: Die einen hatten die Hochzeit erst kürzlich gefeiert, andere die goldene schon einige Jahre hinter sich.

Beim **Sektempfang** wurde das Team der Familien der Schönstattbewegung Diözese Mainz mit Verstärkung durch die Mädchenjugend vorgestellt, das diesen Abend in der „Marriage week“ gestaltete. Dann öffneten sich die Türen zum feierlich dekorierten Speisesaal.

Zu einem leckeren **Vier-Gänge-Menü** aus der hauseigenen Küche gab es Impulse, in denen das Eheleben mit einem Segelabenteuer verglichen wurde:

*Um ihre gemeinsamen Träume zu verwirklichen, müssen die Segler Stürme und Flauten bestehen. Dabei sind sowohl Kenntnisse als auch Mut und Ausdauer wichtig.*

Jedes Ehepaar durfte aus der Tischdekoration ein kleines Boot mitnehmen, in dessen Segel sie im Laufe des Abends einige konkrete Gesprächsanregungen sammeln durften. Das Angebot zum Segen als Paar durch Pater John-Peter im Heiligtum wurde auch gerne genutzt. Vor dem Heimweg ergab sich noch manches Gespräch miteinander und mit dem Team.

Bericht: Maria und Klaus Heizmann



## Männer Exerzitien

„Starke Männer in stürmischer Zeit - heilige Orte, heilige Zeiten, heilige Zeichen, heilige Männer!“ So lautete das Thema der diesjährigen Exerzitien für Männer im Februar. Obwohl der Termin in die Hochphase des „Fastnachtstrubels“ fiel, folgten neun starke Männer aus drei Diözesen der Einladung.

Das stürmische Wetter dieser Tage gab der Veranstaltung gefühlsmäßig den passenden Rahmen. Zu Beginn des ersten Vortrags forderte Pfr. Jörg Simon die Teilnehmer auf, sich von den Sitzen zu erheben und soweit wie möglich ganz auf die Fußspitzen zu stellen, um somit eine andere Perspektive einzunehmen. Die 10 cm „Höhenunterschied“ förderten Überraschendes zu Tage. Exerzitien sollen ähnlich dieser kleinen Übung der geistigen Reflexion des Alltäglichen dienen, um bisher Gewohntes von einem neuen Standpunkt aus zu betrachten.

Die Männer im Alten und Neuen Testaments sowie der Kirchengeschichte haben sich den Herausforderungen gestellt und daran geglaubt, dass sie Veränderungen zum Guten auf Gott hin und zum Heil der Menschen bewirken können. Auch in die Geschichte der Schönstatt-Bewegung gibt es davon überzeugende Beispiele wie Pater Kentenich und Josef Engling.

„Lernen Sie, Ihre eigene Biografie durch die genannten Männerpersönlichkeiten besser zu verstehen, Ihre Sendung zu erkennen, zu leben. Christliche Identität und Authentizität zu Ihrem persönlichen Anspruch und Auftrag werden zu lassen“, so beschloss Pfarrer Simon die diesjährigen viertägigen Exerzitien.

Tägliche Gottesdienste, persönliche Gebets-, Gesprächs- und Beichtzeiten, Rosenkranzandachten und die eucharistische Nachanbetung halfen, die Impulse zu verarbeiten. Auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz. Beim Abschlussgottesdienst erneuerten drei Männer ihre Mitarbeiter- und Mitgliedsweihe. Ein herzlicher Dank sei an das Team des Schönstatt-Zentrums Weiskirchen gesagt. Die Männer haben sich bestens wie zu Hause gefühlt.

Bericht: Heinz-Richard Sahn, Jörg Simon

## Advent Vorfreude auf Weihnachten

Ende November haben unter fachlicher Anleitung Familien und Singles mit Eifer ‚ihre‘ Krippenfiguren aus Holzscheiten gebaut und gestaltet. Zum Abschluss wurden die Figuren in einer kleinen Andacht von Pfarrer Balthasar Blumers gesegnet und stolz mit nach Hause genommen (Foto: Ursula Doll)



## Advent Lieder - Licht - Lebkuchen

Zwei Stunden aussteigen aus dem Alltagsgetriebe, in dem das Rad sich immer schneller dreht. Sich bewusst Zeit nehmen für das Wesentliche im Advent, auf dem Weg zum Kind in der Krippe. Diese Einstimmung in den Advent mit besinnlichen und frohen Liedern gab es in dieser Form zum ersten Mal im Schönstatt-Zentrum.

Viele Adventslieder entstanden, als es den Menschen nicht gut ging. Wir brauchen damals wie heute etwas von der Hoffnung, dass da Einer kommt, der für uns da ist. Der uns im Blick hat, der uns erlöst hat und uns zusagt – Ich bin der ich bin da! Advent ist, sich daran zu erinnern und die Freude wachsen zu lassen. „Das Volk das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht“.

Die Lichthäuser waren ein Symbol dafür, dass auch wir Licht sein sollen. Häuser aus Milchtüten gefertigt, in einer schön gestalteten Mitte warteten auf die Besucher. Fenster und Türen der Häuser waren noch geschlossen. Jeder durfte sich sein Haus gestalten, mit Namen von Menschen, die ihm wichtig sind. Manchmal müssen wir die Fenster und Türen schließen, um zur Ruhe zu kommen, dann wieder sind sie offen für die Mitmenschen.

In einer Pause bei leckerem Punsch und selbst gebackenen Lebkuchen gab es Gelegenheit zum Gespräch. Zum Abschluss zogen wir mit unseren Lichthäusern zum Heiligtum. Dort konnte sich jeder auch einen Stern mit nach Hause mitnehmen. Sterne erinnern uns



Mit den Lichthäusern im Schönstatt-Heiligtum Weiskirchen zum Abschluss des Adventslieder-Singens

an das Licht und dass Jesus uns dieses Licht gebracht hat. Er kann uns als Leitstern ein Symbol sein auf dem Weg zur Krippe, wie damals den Weisen aus dem Morgenland. Mit einer Geschichte und dem Segen endete diese schöne Einstimmung in den Advent.

Bericht: Maria Bormuth  
Foto: Klaus Heizmann



## Das Verhältnis von Fritz Esser zu Pater Kentenich

*Beim Diözesantag 2019 im Schönstatt-Zentrum Weiskirchen hielt Sr. Dr. M. Doria Schlickmann einen längeren Vortrag über Fritz Esser und sein Verhältnis zu Pater Kentenich. Sie zeigte anhand von Briefen auf, wie Herr Pater den Fritz führte und ihm in seinen schwierigen Lebenslagen bis hin zu seinem allzu frühen Tod beistand.*

### Die ersten Jahre im Studienheim in Vallendar

Fritz kam mit 12 Jahren in das Studienheim. Alles war neu und fremd für ihn, der aus einem kleinen Ort in Rheinhessen kam. Seine Mitschüler kamen aus allen Gegenden Deutschlands. Damit tat er sich anfangs sehr schwer. Die Regeln im Haus waren sehr streng. Aber durch seine rheinhessische Art war er bei Mitschülern und Lehrern recht schnell beliebt. Von Beginn an hatte er schulische Probleme. Da er aber bis hin zur Schulleitung sehr beliebt war, behielt man ihn und brachte ihn durch mancherlei Unterstützung durch.

Eine starke Stütze hatte Fritz Esser in Pater Kentenich, dem Spiritual und Leiter der Kongregation. Er war sein Seelenführer. Das Innenleben, das Fritz durch dessen Leitung erlernte, gab ihm Kraft für sein Studium. Das Vaterideal von Pater Kentenich unterschied sich sehr stark von dem preußischen Erziehungsideal der Kaiserzeit, das von anderen Patres des Studienheims gelebt wurde. Pater Spiritual leitete sein Priesterideal vom heiligen Paulus ab. Dazu gehörte auch ein weibliches-zartes Element, die Einfühlung in die Seelenlage der Jungs, die ihm anvertraut waren. Pater Menningen beschreibt die Väterlichkeit Pater Kentenichs sehr treffend in seinen Erinnerungen so: „Er war für uns Vater und Mutter zugleich“.

Das Zimmer des Spirituals war immer von Jungen umlagert. Sie konnten alle ihre Sorgen und Nöten zu ihm tragen. Er hatte immer ein offenes Ohr für alle Nöte. Das Vatersein Pater Kentenichs wurde unreflexiv empfunden und verinnerlicht, ohne dass jemand darüber gesprochen hätte. Besonders für Fritz, der nie einen Vater erlebt hatte und der seine Mutter sehr vermisste, war das ein großer Halt.

Kindlichkeit und Reife kamen bei Fritz im Laufe der Jahre nicht von ungefähr. Pater Kentenich sprach von der väterlichen Kraft der Liebe. Das wird deutlich an dem persönlichen Ideal, das Fritz Esser für sich erkannte: „Allen alles - ein anderer Christus werden.“

### Übernahme von Verantwortung in der Marianischen Kongregation

Pater Kentenich nahm ihn ernst und wichtig, übertrug ihm Aufgaben, besonders dann, wenn es Fritz nicht so gut ging:

- 1915 wurde Fritz zusammen mit Josef Engling in die Congregatio minor aufgenommen.
- 1916 bekam er die Verantwortung für die Außenorganisation Andernacher Sodalengruppe.
- 1917 wurde er Obmann der Eucharistischen Sektion.
- 1918 wurde er persönlicher Sekretär und Schreiber für Pater Kentenich.

Damit motivierte er ihn. Er weckte in ihm ein außerordentliches Verantwortungsgefühl für die Kongregation und förderte die Freundschaft zu Josef Engling, weil beide sich offensichtlich gut ergänzten.

Es kam zu ausführlichen Briefkontakten mit den Mitsodalen, die an der Kriegsfront sind. In seinen Briefen erwähnte Fritz immer wieder Pater Kentenich, was zeigt, wie wichtig ihm und den anderen die Person des Spirituals war. Zu brieflichen Kontakt mit Pater Kentenich und Fritz kam es während der kurzen Militärzeit von Fritz, die aber sehr bald endete, weil Fritz an einer schweren Darmkrankheit litt. Er kam in ein Lazarett in Mainz. Pater Kentenich schreibt ihm am 22.8.1918 und tröstete ihn.

Als Dank für seine Genesung brachte Fritz 1919 den Lichtrahmen, eine Laubsägearbeit, mit der Inschrift „Ein Diener Mariens geht niemals zu Grunde“ im Kapellchen an.

### Noviziatsschwierigkeiten und die alte Aszese

Schlagartig mit dem Eintritt in das Noviziat der Pallottiner in Limburg im September 1919 waren alle Verbindungen abgeschnitten: alle Kontakte zum Seelenführer, zur Kongregation, zu Schönstatt und zum geliebten Kapellchen, für das er immer mit so viel Liebe gesorgt hatte. Mit der alten asketischen Erziehung kam Fritz - wie auch zuvor Pater Kentenich - nicht zurecht. Im Noviziat durfte Pater Kentenich keinen Kontakt zu den Novizen halten, also auch nicht zu Fritz. Dieser musste sich im Noviziat einen neuen Seelenführer suchen, der ihn aber nicht verstand und somit auch nicht führen konnte. Halt und Hilfe konnte Fritz in Limburg nicht erhalten und er litt sehr darunter. Schließlich brach bei ihm erneut eine Lungentuberkulose aus. Sein Leid vertiefte sich, als sein Bruder Karl an derselben Krankheit dahin siechte. Im Herbst 1920 erlitt Fritz einen Blutsturz und musste fortan das Krankenbett hüten. Dort fand er sich tiefer in sein PI (Persönliches Ideal), so wie ihm Kentenich geraten hatte.

## Kreuzweg und Vollendung einer heroischen Heiligkeit

Am 21. Januar 1921 musste Fritz schweren Herzens auf Grund seiner Krankheit das Noviziat verlassen. Er fühlte sich wie ein Ausgestoßener. Er lag in einem Sanatorium im Odenwald und erstellte Bittgesuche, um der Gemeinschaft der Pallottiner und seiner Mutter nicht auf der Tasche zu liegen. Er schrieb seinen Mitbrüdern und wollte alles wissen, was sich in Schönstatt tat. Wo er konnte, betätigte er sich apostolisch. Nun konnte ihn Pater Kentenich wieder manchmal besuchen.

Pater Kentenich schrieb ihm, als er selbst krank war, aus dem Krankenhaus in Engers im Juli 1921. In diesem Brief tröstete er ihn und zeigte ihm auf, wie er seine Krankheit annehmen und akzeptieren konnte. Er schrieb ihm auch ein weiteres Mal und zeigte ihm, dass er sich für alles interessiert, was Fritz bewegte.

Die Krankheit verschlimmerte sich. Fritz war inzwischen im Hildegardiskrankenhaus in Mainz. Der Arzt gab ihm keine Hoffnung mehr. Fritz wusste, dass er sterben musste. Die Krankheit zeigte sich mit Atemnot und Isolation von der härtesten Seite. Seine Mutter wusste er in großer

wirtschaftlicher Not. Er erneuerte sein Lebensangebot für die Gemeinschaft. Leider hatte er keine Unterstützung durch den Krankenhauseelsorger.

Aber Pater Kentenich ließ ihn nicht allein. Er besuchte ihn im Krankenhaus trotz Sperrgebiet in Mainz, schrieb ihm Briefe und baute ihn auf. Dadurch war er ihm eine wertvolle Stütze.

Am 15. Januar 1924 starb Fritz Esser unter großem Totenkampf in Anwesenheit seiner Mutter und älteren Schwester, aber ganz hingeeben an den Vaterwillen im Rufe der Heiligkeit.

*Im Hinblick auf die jetzige Ruhestätte von Fritz neben der Schönstatt-Kapelle Weiskirchen bemerkte Sr. Doria, dass auch ein Platz neben dem Urheiligtum, für das er so viel äußerlich und geistig getan hat, angemessen wäre. Deshalb wäre bedenkenswert, einen Gedenkstein für ihn auf dem Gräberfeld hinter Urheiligtum in Schönstatt anzubringen, so wie es dort einen für Josef Engling gibt - denn beide ruhen nicht dort.*

Zusammenfassung: Otto Moster

## Wussten Sie schon...

### dass sich Briefmarkensammeln heutzutage immer noch lohnt?

Von Fritz Esser wissen wir, dass er Briefmarken gesammelt und verkauft hat, um seine Mutter und die Marianische Kongregation in Schönstatt finanziell zu unterstützen. Aber wer sammelt denn heute noch Briefmarken? Stirbt das Hobby denn nicht allmählich aus?

Als ich Briefmarken, die ich im Büro des Schönstatt-Zentrums gefunden habe, zur Pforte der Missionsschwestern auf Berg Schönstatt brachte, traf ich Sr. M. Liane Kipper an. Sie war gerade dabei Briefmarken zu sortieren und hat sich sehr über den Nachschub gefreut! Das Sortieren sei zwar zeitaufwendig, erklärte sie mir, und es ließe sich nicht viel daran verdienen. Die Masse macht's aber noch, immerhin. So komme der Erlös der Missionsarbeit im Dienst der Armen zugute.

Sr. Liane freut sich, wenn weiterhin Briefmarken gesammelt werden. *Gerne können auch Sie Briefmarken im Schönstatt-Zentrum abgeben.* Diese werden jährlich nach Schönstatt gebracht - mit den besten Grüßen aus der Mainzer Schönstattfamilie!

Bericht und Foto: Anne Etz



# Schönstatt-Zentrum

## Renovierung der Kapelle

Im Juli 2019 wurde die Schönstatt-Kapelle renoviert. Das Inventar wurde bis auf den Altar von fleißigen Helfern ausgeräumt und das Holz mit Politur aufgefrischt. Auch damals war man kreativ und nutzte die Kirchenbänke im Foyer für den Gottesdienst am Mittwochabend. Seitdem strahlt der Innenraum des Kapellchen wieder in hellem Weiß.



## Sturm- und Trockenschäden

Ein schweres Unwetter, aus dem Westen kommend, verwüstete am 18. August 2019 Teile von Rodgau. In nur 15 Minuten schlug der Wind eine Schneise der Verwüstung durch Jügesheim, Hainhausen und einen Teil von Weiskirchen. Dächer wurden abgedeckt, Bäume stürzten um und Hagel beschädigte PKWs und Rollläden.

Zum Glück lag das Schönstatt-Zentrum am Rande des Geschehens, aber trotzdem sind Schäden nicht zu übersehen: Der Hagel hinterließ seine tiefen Spuren in der Holzverkleidung, den Fensterrahmen und den Regenwasserfallrohren. Durch den Sturm fiel ein ganzer Baum um und andere verloren ihre Standfestigkeit, so dass sie aus Sicherheitsgründen gefällt werden mussten. Die verbliebenen Bäume und Büsche sehen heute noch ziemlich zerzaust aus. Inzwischen hat die Versicherung die Zahlungen zugesagt, sodass die Renovierungsarbeiten in Angriff genommen werden konnten.

Durch die Trockenheit der beiden letzten Jahre sind leider noch weitere Bäume abgestorben. So sieht das Gelände zurzeit leider etwas karg aus, bis die Neupflanzungen Schatten spenden können:



## Wiederaufnahme des Tagungsbetriebs

Mitte März musste der Betrieb des Schönstatt-Zentrums wegen der Pandemie ganz eingestellt und das Personal in 100 % Kurzarbeit geschickt werden. Mit den Lockerungen für das Hotel- und Gaststättengewerbe kann der Betrieb nun wieder anlaufen - unter Einhaltung der entsprechenden Abstands- und Hygienemaßnahmen. Dies bedeutet eine größere Umstellung der Arbeitsabläufe in Küche und Hauswirtschaft und eine genauere Vorplanung der Veranstaltungen, um den Aufenthalt für die Tages- und Übernachtungsgäste, die wieder herzlich willkommen heißen, trotz der Einschränkungen zu ermöglichen und angenehm zu gestalten.

## Brandschutz

Eine Fahrstuhlmeldeanlage wird bis Ende des Jahres für Kosten von ca. 2000 € eingebaut. Das Konzept für Brandschutzstreppe zum Dachgeschoss ist weiterhin in Arbeit. Für die Baugenehmigung wird derzeit auch ein neuer Brandschutzplan erstellt.

## Fritz-Esser-Stiftung

Die Fritz-Esser-Stiftung wurde im Jahr 2014 gegründet, um den Erhalt der Schönstatt-Kapelle langfristig zu sichern. Es werden nur die erwirtschafteten Erträge verwendet. Das Stiftungsvermögen bleibt erhalten. Zustiftungen, auch kleine Beträge, sind jederzeit willkommen (Spendenkonto siehe Seite 12).

*Bericht und Fotos: Anne Etz*



# Terminvorschau

## Persönliches Gebet

Die Schönstatt-Kapelle ist tagsüber für das persönliche Gebet geöffnet.

## Regelmäßige Gottesdienste

Derzeit können in der Schönstatt-Kapelle wegen der Pandemie keine öffentlichen Gottesdienste stattfinden. Bei geeignetem Wetter werden Gottesdienste im Freien gefeiert.

## Monatliche Bündnismesse

Im Freien vor der Kapelle am 15. Juli, 19. August und 16. September. Voraussichtlich im Foyer am 21. Oktober, 18. November und 16. Dezember.

## Veranstaltungen der Schönstatt-Mannesjugend SMJ

Das Zeltlager kann leider in diesem Jahr nicht stattfinden. Dafür ist ein „Tag für alle“ für Jungen von 9 bis 14 Jahren am 15. August im Schönstatt-Zentrum Weiskirchen geplant. Weitere Termine sind:

- |                |   |
|----------------|---|
| 19.09.2020     | Schnuppertag: Ein Tag zum Kennenlernen der SMJ und Gemeinschaftstag für Jungen von 9-14 Jahre |
| 11.-15.10.2020 | Fahrt nach Wien für alle ab 15 Jahre (Ersatz für die ausgefallene Werkwoche in Rom an Ostern) |
| 23.-25.10.2020 | Wochenende für Jungen ab 15 Jahre   |
| 20.-22.11.2020 | Wochenende für Jungen von 9-14 Jahre  |

## Veranstaltungen der Frauen und Mütter

29.10.2020 Frühstückstreffen für Frauen, 9.00 Uhr

## Frauenkongress in Schönstatt

verschoben auf den 01.05.2021

## Wallfahrten

- 23.08.2020 Fritz-Esser-Fahrt nach Limburg  
18.10.2020 Schönstatt-Tag

## Weitere Veranstaltungen der Schönstatt-Bewegung

Bei Veranstaltungen müssen die aktuellen Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden. So muss für jeden Termin des Jahresprogramms noch abgewogen werden, ob und wie er unter diesen Umständen stattfinden kann.

Aktuelle Informationen zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen werden im Schaukasten des Schönstatt-Zentrums, auf der Homepage [www.schoenstatt-mainz.de](http://www.schoenstatt-mainz.de) und per E-Mail-Newsletter bekanntgegeben.

Auskunft erhalten Sie auch telefonisch bei Anne Etz, Tel. 0151-656 175 16 oder beim Schönstatt-Zentrum, Tel. 06106-16927.

Wenn Sie den E-Mail-Newsletter erhalten möchten, schreiben Sie bitte eine kurze Nachricht an: Anne Etz, E-Mail: [dfr@schoenstatt-mainz.de](mailto:dfr@schoenstatt-mainz.de)

**Herausgeber:** Schönstatt-Zentrum Weiskirchen, Pommernstraße 13, 63110 Rodgau  
Tel.: 06106 16927, Fax: 06106 14846, E-Mail: [info@schoenstatt-mainz.de](mailto:info@schoenstatt-mainz.de), Webseite: [www.schoenstatt-mainz.de](http://www.schoenstatt-mainz.de)

**Vertreten durch:** Pfr. Balthasar Blumers, Diözesanpräses

**Redaktion:** Anne Etz (V. i. S. d. P.), Otto Moster. E-Mail: [redaktion@schoenstatt-mainz.de](mailto:redaktion@schoenstatt-mainz.de)

**Bildnachweise:** siehe Angabe beim Foto oder zugehörigem Beitrag.

**Gestaltung:** Anne Etz

**Druck:** FLYERALARM GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

## Spendenkonto des Trägers Fritz Esser Werk Mainz e. V.:

Liga-Bank Speyer e.G., IBAN: DE85 7509 0300 0000 0630 02, BIC: GENODEF1M05. Verwendungszweck: „Spende“ für die Unterstützung des Schönstatt-Zentrum oder „Stiftung“ für den Aufbau eines langfristigen Vermögens zum Erhalt der Schönstatt-Kapelle. Für eine Spendenbescheinigung bitte Name und Anschrift angeben.